

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Das neue Kreisgerichtsgebäude in Steyr.
(Phot. Hartner-Hart, Steyr.)

Lange hatte sich die Kleine nun das Köpfchen zerbrochen, wie sie selber zu ein wenig Geld kommen könnte. Sie wollte den Soldaten doch auch so gerne etwas geben — so gerne! Als all ihr Nachdenken und Grübeln ihr aber nicht den Weg zu einer selbst verdienten Geldsumme zeigen wollte, war sie dann nachmittags immer auf die Straße gegangen und hatte die Leute „gefragt“, ob sie ihr nicht „fünf Pfennige geben“ möchten. Früher wäre ihr das nicht möglich gewesen. Sie hätte immer so Angst. Aber für die Soldaten...

Ich weiß nicht — ein sonderbar brennendes Gefühl zerrte plötzlich an meiner Nase und trieb mir das Wasser in die Augen... Ich mußte mich doch mal wieder erkältet haben... und zog eiligst das Taschentuch.

Meine Gabe an die Kleine fiel reichlich aus. Mit strahlendem Lächeln und nach einem dankbaren Knicks schritt sie weiter. Merkwürdig, was für eigenartige Augen das Kind besaß! In mir aber erwachte plötzlich ein lebhaftes Interesse für das Kind und ich beschloß zu beobachten, was es nun weiter machen würde.

Das „Fragen“ der Leute schien der Kleinen nicht eben leicht zu werden. Scheu und ängstlich schaute sie immer eine Weile den Vorübergehenden von der Seite an, den sie zu bitten beabsichtigte. Und an ihrem Gesichtchen konnte ich deutlich erkennen, wie die Antwort ausfiel. Strahlten die Augen wie Sterne, hatte sie sicher eine Gabe eingeholt. Zuckte das Gesichtchen zusammen wie unter einem Peitschenhieb, war dem Dirnchen sicherlich eine rauhe, harte Antwort zuteil geworden. Armes, tapferes Ding! Endlich trat das Kind ein wenig abseits.

Und ich bemerkte, wie es seine Barschaft überzählte. Die Summe mochte ihm groß, jedenfalls ausreichend erscheinen, denn eilig trippelte es aus den Anlagen heraus auf die Straße. Ich folgte, um zu sehen, was nun weiter werden würde. Bald hatte ich die Kleine eingeholt und ging nun dicht hinter ihr. Sie bemerkte mich kaum. Einmal wandte sie sich sogar um und schaute mir in das Gesicht. Doch kein Zeichen des Wiedererkennens zuckte in ihren Augen. Meine Züge mochten ihr wohl lange wieder entfallen sein.

Zugleich mit ihr betrat ich den Zigarrenladen, in dem sie ihr Geld auf den Ladentisch legte und schüchtern verlangte: „Eine Kiste Zigarren, bitte!“

Der Verkäufer — es war ein älterer Herr — schaute zuerst das Geld, dann das Kind an und lachte. „Ja, meine kleine Maus“, meinte er freundlich, „dafür kann ich dir keine Kiste Zigarren geben, die kostet viel, viel mehr!“

Im Nu füllten sich die Augen der Kleinen mit Tränen. Und auf ihr Gesichtchen trat ein solcher Ausdruck der Enttäuschung, ja der Verzweiflung, daß der Verkäufer sie ganz erstaunt betrachtete.

„Für wen sollen denn die Zigarren sein?“ beugte er sich endlich zu ihr nieder.



Sultan Mehmed V. beim Selamlık.

„Für — für — die Soldaten — ich hab' ja nicht mehr...“, kam es ruckweise, schluchzend aus dem zuckendem Mündchen.

„Die Kleine hat das Geld zusammengebettelt“, flüsterte ich leise.

Langsam richtete der Verkäufer sich auf. Sein Gesicht war plötzlich tobernst geworden. Sekundenlang glitten seine Augen über die Kleine, durch den Laden,



Bilder von der italienischen Grenze:
Leipziger-
(Mandrone)-
Hütte.

Diese schöngelegene Schutzhütte wurde von den Italienern zerstört.

irrten auch über mich und hafteten dann am Fenster. Aber die eigentümliche Starre in ihnen zeigte mir, daß seine Gedanken sich weder mit seiner Ware, noch mit mir beschäftigten. Die waren weit fort.

Mit einem kurzen Ruck drehte er sich endlich herum, griff aus dem Regal eine Kiste zu fünfzig Zigarren heraus, die er der Kleinen mit den Worten reichte:

„Da, mein liebes Kind, gib diese Zigarren deinen Soldaten. Und das Geld behalte nur auch!“

Dabei schob er die mühsam erbetelten Pfennige zurück und streichelte leise das Blondköpfchen.

Ein unbeschreibliches Glühen und Leuchten lag jetzt auf dem Gesichtchen der Kleinen. Ebenso unbeschreiblich wie der Dankesblick, der aus ihren Augen brach. Innig drückte sie die Zigarren an sich, knickte mit heißem „Danke!“ und hastete davon.

Schnell erledigte ich meinen Einkauf und folgte ihr. Als ich die Straße betrat, verschwand sie gerade drüben in dem Tore der Schule, die in ein Lazarett umgewandelt wurde. Ich wartete nun, langsam auf und ab schreitend.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe sie wieder zum Vorschein kam. Und schnell, mit einem glückseligen Gesicht, wollte sie heimgehen. Aber ich hielt sie fest und ließ sie erst mit einer großen Tüte Süßigkeiten ziehen, nachdem ich die Adresse ihrer Mutter notiert hatte.

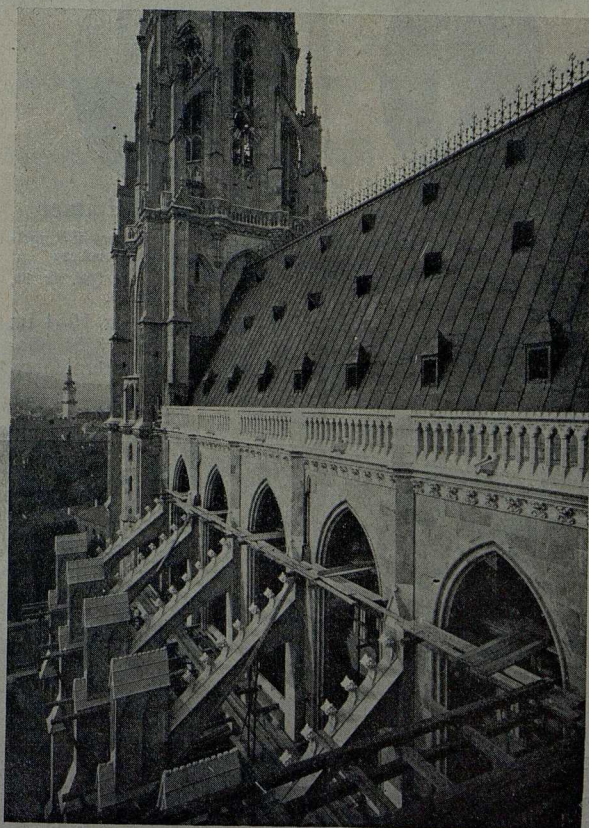
Sie kaufte nun die Straße hinab, daß Haare und Röckchen nur so flatterten. Und ich suchte mein Stammlokal auf.

Aber sonderbar! Absolut wollte mir heute mein Glas Bier nicht schmecken. Sehr bald zahlte ich und begab mich heim. Doch unterwegs fuhr mir immer wieder der Gedanke durch das Hirn: Was bedeutet der Federzug eines Millionärs, mit dem er in seinem Scheckbuch 50.000 Mark für die Kriegshilfe anweist, was bedeutet alles, was wir anderen tun, gegenüber der Tat dieses lieben, kleinen, deutschen Mädchels?

Oberösterreichs Opfer. Nachdr. verb.

Um Mitternacht. — Ein seltsam Rauschen hebt sich um des Linzer Domes hohen Bau, Des Jungfraundoms, der in die Lüfte webt Den Reinheitsglanz der makellosen Frau. Ein Rauschen ist's, wie ferner Heldensang, Ein Donner, wie von blut'ger Völkerschlacht, Ein Klirren, wie von hartem Waffengang, Dazwischen hell ein Ruf von heil'ger Macht.

So ruft das Vaterland in schwerer Not. — Da geht ein Schauern bang von Stein zu Stein, In jähem Glanz zuckt auf des Kupfers Rot, Und leis entschwebt die Jungfrau ihrem Schrein. Zum Dachfirst tritt sie mit erhobner Hand Und segnet mild das schimmernde Metall: „Du dienst mir — nun dien' dem Vaterland, Nun klinge laut in seiner Waffen Schall, Nun trag' von seiner Alpen Felsenkron' Den Sieg vom Aufgang bis zum Niedergang: Ein heilig Opfer für Altar und Thron, So kämpfe mit im heißen Schlachtendrang!“



Das Kupferdach des neuen Domes in Linz, welches für Kriegszwecke abgedeckt wird.

Da loht es strahlend wie ein Siegsfanal
Durch des Metalles stille, rote Glut,
Da klirrt es auf wie helles Kampfsignal:
„Für unsern Kaiser unser Gut und Blut!“
Da rauscht's, als ob ein mächtig' Flügelpaar
Kühnstarcken Schwungs die stillen Lüfte schlug,
Hell glänzt das Krongesdmeid von Habsburgs
Klar,
Zum Domkreuz nieder senkt er seinen Flug.

Und wie ein Hymnus weht's im Morgenrot
Leis um der Unbefleckten Heiligtum:
Heil Oberösterreich, das sold' Opfer bot
Für Heimaterde und für Oestreichs Ruhm!
Und jubelnd in der Glocken Frühgetön
Schallt's wie ein Alleluja fern und nah!
Heil Austria! Auf ewig wirst du stehn,
Land unsrer Liebe du! Viktoria!

Anna Esser.

LinZ, am Tage des Beginnes der Domkuperabdeckung.